

Hartmut Engels

**Unternehmensvorsatz
und Unternehmensfahrlässigkeit
im Europäischen Kartellrecht**

tmft

BERLIN VERLAG
Arno Spitz GmbH

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	15
A) Problemstellung	15
B) Notwendigkeit einer Lösung	16
C) Zielsetzung	17
1. Kapitel: Analyse der Entscheidungspraxis von Kommission und Europäischem Gerichtshof	19
A) Die Begriffe Vorsatz und Fahrlässigkeit	19
I) Vorsatz	19
1) Intellektuelles Vorsatzelement	19
2) Erfordernis eines voluntativen Elements	22
3) Unrechtsbewusstsein als Vorsatzelement	24
4) Erscheinungsformen des Vorsatzes	25
II) Fahrlässigkeit	26
1) Annahme von Rechtsfahrlässigkeit	27
2) Übergang zur Tatfahrlässigkeit	27
3) Sorgfaltsmaßstab	28
III) Zusammenfassung der Begriffe	29
1) Eigenständige Begriffsbedeutung	32
2) Notwendigkeit der begrifflichen Differenzierung	34
IV) Bedeutung der Entwicklung	36
1) Ausgrenzung der Verbotskenntnis / Tatfahrlässigkeit	36
2) Zurückdrängen des voluntativen Elements	38
3) Schlussprinzip	39
B) Unternehmensbegriff	43
C) Bezug der Begriffe Vorsatz und Fahrlässigkeit auf Unternehmen	45
I) Ausdrückliche Stellungnahmen in Rechtsprechung und Entscheidungspraxis der Kommission	46
II) Rückschlüsse aus den zugrundeliegenden Sachverhalten und der Beweisführung	48
1) Bestätigung einer Zurechnungslösung	48
2) Abweichende Kriterien	50
3) Ergebnis	51

2. Kapitel: Auslegungsgrundsätze im europäischen Sanktionsrecht	52
A) Auslegungsprinzipien im Gemeinschaftsrecht	52
I) Allgemeine Auslegungsgrundsätze	53
1) Wortlaut	53
2) Historische Auslegung	53
3) Systematische Auslegung	53
4) Teleologische Auslegung	54
II) Allgemeine Rechtsgrundsätze	54
1) Rechtsvergleichende Analyse	55
a) Zielsetzung	55
b) Nationale Rechtsordnungen lediglich als Erkenntnisquellen	57
c) Kreis der zu untersuchenden Rechtsordnungen	59
2) Konkretes methodisches Vorgehen	60
B) Besondere Vorgaben für das Sanktionsrecht der Gemeinschaft	60
I) Rechtsnatur der kartellrechtlichen Geldbuße	62
1) Kriminalstrafrechtliche Theorie	62
2) Verwaltungssanktion	62
3) Sanktion des Ordnungswidrigkeitenrechts	63
4) Sanktion im Sinne eines materiellen Strafrechtsbegriffs	64
II) Übergeordnete Rechtsgrundsätze	67
1) Gesetzlichkeitsprinzip	67
a) Rückwirkungsverbot	67
b) Bestimmtheitsgrundsatz	67
c) Analogieverbot	69
2) Schuldprinzip	71
a) Anerkennung als eigenständiger Rechtsgrundsatz durch die EMRK und die Generalanwälte	71
b) Kein eigenständiger Rechtsgrundsatz nach Meinung des EuGH	73
c) Erfordernisse des Schuldprinzips als Auslegungsgrenze	75
3) Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	75
3. Kapitel: Auslegung der Begriffe Unternehmensvorsatz und Unternehmensfahrlässigkeit	76
A) Historische Auslegung	76
B) Systematische Auslegung	76

C)	Erkenntnisse aus den Rechtsordnungen der Mitgliedstaaten	79
I)	Deutschland	80
	1) Eingliederung in die bisherige individualstrafrechtliche Dogmatik	80
	a) Zurechnungskriterien	81
	b) Personenkreis	82
	c) Legitimation der Zurechnung	83
	2) Eigener unternehmensstrafrechtlicher Ansatz	84
	a) Organisationsverschulden	85
	(1) Interpretation im Sinne der Zurechnungslösung	85
	(2) Interpretation im Sinne eines kollektivstrafrechtlichen Ansatzes	87
	b) Unternehmensfahrlässigkeit als zentrale Zurechnungsstruktur	89
	c) Möglichkeit einer Unterscheidung nach Vorsatz und Fahrlässigkeit	90
II)	England und Wales	92
	1) Identifikationstheorie	92
	2) Vicarious liability	93
	3) Eigenständige kollektive Verantwortlichkeit	94
III)	Niederlande	95
	1) Funktionale Täterschaft von Kollektiven	96
	2) Betriebspolitik als Vorsatz	97
	3) Verantwortung für die Straftaten natürlicher Personen	97
IV)	Frankreich	98
	1) Gesetzliche Regelung	98
	a) Der die Verantwortung auslösende Personenkreis	98
	b) Kreis der die Verantwortung auslösenden Delikte	100
	2) Dogmatische Konstruktion und Rückschlüsse auf den Unternehmensvorsatz und die Unternehmensfahrlässigkeit	101
	a) Zurechnungslösung	101
	b) Kollektivierung des Schuldverhältnisses	101
V)	Dänemark	103
	1) Gesetzliche Regelung	103
	2) Dogmatische Konstruktion	104
VI)	Finnland	104
	1) Gesetzliche Regelung	104
	2) Dogmatische Begründung	105
VII)	Belgien	106
	1) Gesetzliche Regelung	107
	2) Dogmatische Konstruktion	107
VIII)	Portugal	109

1) Gesetzliche Regelung	109
2) Dogmatische Begründung	109
IX) Italien	110
1) Subsidiäre zivilrechtliche Haftung	110
2) Eigener Vorsatz der Rechtsperson	111
X) Österreich	112
XI) Spanien	112
XII) Schweden	113
XIII) Systematisierung der mitgliedstaatlichen Lösungsansätze	113
1) Eigene Täterschaft	114
a) Zurechnungslösung	114
(1) Berufliche Stellung der natürlichen Person als maßgebliches Kriterium	114
(a) Ausschließliches Kriterium	114
(b) Zusätzliche Kriterien	115
(2) Alternative Kriterien	116
(3) Umfang der Zurechnung	116
(4) Nachweis der Anknüpfungstat	117
b) Kollektivstrafrechtliche Lösung	117
(1) Unternehmensfahrlässigkeit	118
(2) Unternehmensvorsatz	118
(a) Geschäftspolitik als Vorsatz	118
(b) Normative Zuschreibung	119
(c) Geschäftspolitik als Gegenstand des Vorsatzes	119
c) Kombination Zurechnungslösung - kollektivstrafrechtlicher Ansatz	119
2) Verantwortlichkeit	120
3) Kombination eigener Täterschaft mit Verantwortlichkeit	121
4. Kapitel: Unternehmensvorsatz und Unternehmensfahrlässigkeit im Europäischen Kartellrecht	122
A) Eigenständige Bedeutung von Vorsatz und Fahrlässigkeit	122
B) Unternehmensvorsatz	125
I) Zurechnung des Wissens Außenstehender und beliebiger Angestellter	125
II) Zurechnung des Wissens von Leitungspersonen	129
III) Kritik der Zurechnungslösung	130
IV) Alternativen zur Zurechnungslösung	131
1) Unternehmensspezifische Begrifflichkeit	132

a) Geschäftspolitik als Vorsatz	132
b) Analogie zum Individualstrafrecht	133
2) Normative Zuschreibung	134
a) Wissensverantwortung	135
b) Subsysteme und Unternehmensgröße	136
c) Wissensverfügbarkeit	137
C) Unternehmensfahrlässigkeit	140
D) Ausblick	141
Literaturverzeichnis	143